

# Der Kaiser sprach von einem "geschmackvollen Entwurf"

Von Michael Mielke 9. Juni 2000, 00:00 Uhr

Am 9. Juni 1900 wurde der Viktoria-Luise-Platz feierlich eröffnet - Heute feiern Anwohner und Geschäftsleute das Jubiläum

Jeder Platz hat seine Zeit. Beim Schöneberger Viktoria-Luise-Platz ist es die Stunde zwischen acht und neun. Lange nicht mehr Nacht, aber noch immer nicht richtig Tag. Der 80-jährige Gerhard Kschinschig liebt diese Minuten. Und genießt sie. "Vor allem", sagt er, "wenn die Sonne scheint". Er sitzt auf der steinernen Bank der Kolonnaden. Vertieft in die "BZ". Ein Morgenritus. Er brauche die frische Luft, sagt Kschinschig.

Und so lässt er sich auch nicht stören von dem Knattern eines Rasenmähers: Mitarbeiter der Abteilung Grünanlagen trimmen den ohnehin kurzen Rasen. Oder von der Fontäne im Brunnen, die ab und an zischend nach oben schießt: Monteure einer Mariendorfer Firma warten die Rohre. Zwischendurch poltert auch mal ein Container, brummt ein den Platz umkreisendes Müllauto.

Kschinschig weiß um den Grund dieser Betriebsamkeit. Er hat es auf Zetteln in den anliegenden Geschäften gelesen, auch auf Plakaten: Auf den Tag genau vor 100 Jahren wurde der Viktoria-Luise-Platz feierlich feierlich eröffnet.

In den Überlieferungen ist nicht eindeutig festgelegt, ob Kaiser Wilhelm II diesem Datum erhöhte Aufmerksamkeit schenkte und bei der Eröffnung sogar anwesend war. Susanne Twardawa, die am Platz eine Buchhandlung führt und anlässlich des Jubiläums ein Buch geschrieben hat, hält "die Eröffnung durch den Kaiser für eher unwahrscheinlich". Majestät hatte sich jedoch - das ist verbrieft - sehr wohlwollend über den "geschmackvollen Entwurf" des Lehrers für Landschaftsgärtnerei, Fritz Encke, geäußert. Und nur Dank der kaiserlichen Genehmigung war es ja auch möglich, das mit prachtvollen Gründerzeitfassaden umrahmte Areal mit dem Namen der Prinzessin Viktoria Luise (sie starb 1980 in Hannover) zu zieren. Anlass für Wilhelm II, die Achtjährige als Namensgeberin auszuwählen, soll ihre zur gleichen Zeit gefeierte Einschulung gewesen sein.

Später residierte Viktoria Luise sogar höchstselbst am Platze: im - noch immer gut erhaltenen - Gartenhaus der Nummer 9. Ihr Hofstaat hatte sich in den Nebenhäusern angesiedelt. Auch der Musiker Frederico Busoni soll hier bis 1924 sein Domizil gefunden haben. Ebenso Billy Wilder. Er wohnte 1927/28) am "Vicki" - wie ihn manche Bewohner heute nennen. Im Haus Nummer 11.

Gerhard Kschinschigs Wohnung ist in der Nummer 8. Er sagt auch nicht "Vicki", obwohl er den Platz

sehr mag. Wohnt er doch "erst fünf Jahre hier" - wie er, fast entschuldigend, erzählt. Zuvor hatte der Kaufmann ein Haus nebst Garten und ein Lebensmittelgeschäft in Neukölln. "Die Kinder wollten es nicht", sagt er. "Also haben wir verkauft und uns hier die schöne Wohnung genommen."

Kschinschig hat seine Zeitung inzwischen fast durch, und die steinernen Kolonnaden-Sitze und die Bänke im Park sind nicht mehr leer. Eine Frau um die 50 sitzt zurückgelehnt, die Augen geschlossen. Junge Leute - vermutlich Eleven des schon seit 1902 im Haus Nummer 6 ansässigen Lette-Vereins - blättern in Schnellheftern oder schreiben. Vor dem Restaurant "Eisenstein" putzt ein Kellner die Gartenstühle. Nebenan, im "Montevideo", sitzt der erste Gast beim Frühstück und blinzelt wohligh in die Sonne. Er kommt aus Köln. Hat hier geschäftlich zu tun und den Viktoria-Luise-Platz beim Parken seines Autos entdeckt. "Wie eine Oase", sagt er. Aber ob es wirklich der schönste Platz Berlins sei? Er schüttelt abwägend den Kopf: "Meine Frau und ich waren schon am Gendarmenmarkt. War auch ganz nett."

Für Kschinschig indes ist der Viktoria-Luise klar die Nummer 1. Dennoch wird er im Haus Nummer 8 verschwunden sein, wenn hier "die großen Festlichkeiten" beginnen: Die Buchhandlung "Motzbuch" organisiert von elf bis 18 Uhr Führungen. Anschließend spielt eine Klezmer-Band namens "Harry's Freilach". Für Kinder hat das Geschäft "Foto Meyer" eine Maskenbildnerin bestellt. Und vielleicht wird zur Feier des Abends sogar die Beleuchtung der Fontäne wieder Gang gesetzt. Dann würde er sogar noch mal runter gehen, sagt Kschinschig. "Aber nur kurz." Für ihn steht fest: "Am schönsten ist der Platz am Morgen."

*Aktuelle Buchempfehlung: "100 Jahre Viktoria-Luise-Platz in Berlin-Schöneberg" von S. Twardawa; Verlag Schelzky u. Jeep; 32 Mark*

---